

# Ueber die Bedeutung hygienischer Aufklärungsbilder

Von Dr. Karl Gottlieb, Jugendarzt der Stadt Wien

Wir sehen in unseren Tagen eine interessante und wesentliche Neueinstellung der modernen Medizin, deren Bedeutung und Wichtigkeit für die Volksgesundheit man erst in späterer Zeit voll ermessen können. Der Individualtherapeut, dessen Aufgabe es einzig und allein ist, den erkrankten Menschen von seinem Leiden zu befreien und in dessen Gestalt die Medizin bisher fast ausschließlich der Menschheit gegenübertrat, wird in seinem Wirken nun ergänzt von dem Fürsorgearzt, der berufen ist, Krankheiten zu verhüten und den Menschen zu Diensten zu stehen in ihren gesunden Tagen, um sie vor Krankheit zu bewahren. Die segensreiche Tätigkeit der Fürsorgeärzte, denen gerade in Wien in den letzten Jahren Arbeitsmöglichkeiten geboten wurden, die wohl vorbildlich sind, läßt sich erkennen an der Abnahme der Säuglings- und Tuberkulosesterblichkeit und an den günstigeren hygienischen Verhältnissen überall dort, wo die Fürsorge bereits ihren Einzug gehalten hat. Wenn beispielsweise die Säuglingssterblichkeit in Wien trotz Arbeitslosigkeit und Not breiter Volkskreise auf 8 Prozent gesunken ist, kann einzig und allein die Wiener Jugendfürsorge diesen Erfolg sich zugute halten. Jede Fürsorgetätigkeit aber, die Erfolg haben soll, setzt eines voraus: sie muß die ganze Bevölkerung erfassen, auch die Menschen, die gedrückt von materieller Not, ihrer Gesundheit wenig Beachtung zu schenken pflegen, ja gerade sie in erster Linie. Dazu aber ist unermüdliche Aufklärungsarbeit notwendig. Vorträge und Versammlungen, in denen über Fragen der Hygiene gesprochen wird, erfassen immer nur einen verhältnismäßig kleinen Kreis. Überdies verhallt das gesprochene Wort sehr rasch. Viel mehr vermögen die Ausstellungen zu leisten, in denen die verschiedenen Fragen der Volksgesundheit in bildlicher Darstellung behandelt werden. Das Bild läßt zur Betrachtung ein, es regt die Phantasie an, haftet leichter in der Erinnerung. Es kommt nicht darauf an, die Menschen durch möglichst düstere und pessimistische Darstellungen zu erschrecken oder gar zu entmutigen. Man kann das Ziel der Volksaufklärung auf sympathischere Art erreichen. Man kann die Volksseuchen zeigen, zum ernststen Kampf gegen sie auffordern und dabei

doch — den guten Geschmack nicht verletzen. Anatomische Kenntnisse und das Wissen um den Bau und die Funktionen des menschlichen Körpers lassen sich durch Tafeln mit naturgetreuen oder schematisierenden Abbildungen der Organe oder Organsysteme verbreiten. Wie wichtig ist es und erfolgverheißend, gewisse Berufsschäden, die so viele Menschen täglich bedrohen, wie zum Beispiel Plattfüße, Krampfadern usw. im Bilde zu zeigen und daneben gleich die Möglichkeiten ihrer Verhütung und Bekämpfung darzustellen. Niemals aber dürfen solche Bilder aufdringlich belehrend oder in der Art ihrer Darstellung kompliziert sein, wenn sie wirken sollen. Ein Bild stellt zum Beispiel die Wochenstube einst und jetzt dar. Auf der einen Seite die Entbindung in der ärmlichen Wohnung des Arbeiters mit ihren schweren hygienischen Mängeln, daneben das helle, freundliche Kreißzimmer eines Entbindungsheimes mit allen Behelfen der medizinischen Wissenschaft. Eine eindringliche Mahnung, die Frauen nicht daheim entbinden zu lassen! Statistische Daten, in der bisher allgemein üblichen Form der Kurven dargestellt, sind für den wissenschaftlichen Forscher und Arbeiter gewiß entsprechend, sagen aber erfahrungsgemäß den übrigen Betrachtern sehr wenig und haften fast nie im Gedächtnis. Deshalb hat das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum eine neue Art der Darstellung gewählt, die weniger trocken und gelehrt wirkt, dafür aber von allen, die diese Darstellungen sehen, erfaßt wird. Das Darzustellende wird versinnbildlicht, das Auge befriedigt und die Wahrheit und die wissenschaftliche Genauigkeit haben dabei nicht gelitten. Ein Bild zeigt uns beispielsweise den Umfang der Erholungsfürsorge in Wien und aus dem frischen Grün der Gestalten und des Hintergrundes spricht der Frühling zu uns. Eine andere Darstellung spricht von den sanitären Verhältnissen der Biedermeierzeit: im Hintergrund die vielbesprochene und vielbesungene Grazie dieser Zeit in Form einer Darstellung der bekannten Biedermeiertypen — im Vordergrund eine Sterblichkeitsstatistik, eine Darstellung der Bevölkerungsbewegung jener Zeit in der vorher geschilderten Art der Wiedergabe. So ist nahezu jedes Bild ein neuer Versuch auf dem oben angegebenen Weg einer modernen Darstellung sozial-hygienischer Tatsachen.